

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 59 (1986)

Heft: [2]

Artikel: Einleitung zur Pressekonferenz vom 13. Januar 1986 = Introduction de la Conférence de presse du 13 janvier 1986

Autor: Cavadini, Jean

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-852319>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

années à venir. En 1993, les effectifs prévus retrouveront le niveau atteint en 1975, soit une baisse d'environ 25% par rapport au nombre d'élèves actuellement présents dans les écoles de formation générale.

Einleitung zur Pressekonferenz vom 13. Januar 1986

von Jean Cavadini, Präsident der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK)

Zum dritten Mal legt die Schweizerische Dokumentationsstelle für Schul- und Bildungsfragen (CESDOC), eine Institution, die je zur Hälfte von der EDK und vom Bund getragen wird, umfassende Schülerprognosen vor. Die Prognosen beziehen sich sowohl auf die einzelnen Kantone wie auf die gesamte Schweiz; sie umfassen alle wichtigen Schulstufen und Schulbereiche, mit Ausnahme der Hochschulen. Gegenüber den früheren Arbeiten aus den Jahren 1976 und 1980 sind die jetzt vorliegenden Prognosen erheblich verbessert und ausgeweitet worden. Auch die publizistische Präsentation – grafische Darstellung, bessere Lesbarkeit – hat erhebliche Fortschritte gemacht.

Die Pädagogen sind gewohnt, Bildung vorwiegend als qualitatives Problem zu sehen. Die Bildungspolitik muss aber auch die quantitativen Probleme berücksichtigen. Beide Aspekte sind zudem sehr oft eng verflochten.

Eines der wichtigsten quantitativen Elemente ist nun die Schülerzahl und ihre Entwicklung.

Solide Schülerprognosen helfen mit, den Bedarf an Lehrerstellen, an Schulräumen und an Finanzmitteln rechtzeitig abzuschätzen und die erforderlichen Dispositionen zu treffen. Sie lassen aber auch neue Bildungsbedürfnisse erkennen; dies setzt allerdings voraus, dass die gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung richtig eingeschätzt und in die Prognose eingebaut wird. Gute Prognosen sind auch von Bedeutung für die Berufs- und Studienberatung; auch wenn unsere Beratungsstellen primär auf die individuellen Neigungen der Ratsuchenden abzustellen haben, können ihnen die aufgezeigten Trends und Möglichkeiten doch gute Grundlagen liefern. Schliesslich sei hier, wenn auch nur am Rand, auf das Interesse der Wirtschaft verwiesen, die die Schüler – sei es aus der Berufsbildung, aus weiterführenden Schulen oder aus den Hochschulen – in ihr System übernimmt. – Schulstatistik und Schülerprognosen sollen daher kein Selbstzweck sein, sondern Instrument einer tauglichen Bildungspolitik.

Die Prognosen, die wir Ihnen heute vorstellen können, zeigen mit aller Deutlichkeit, dass das Schulwesen in Bewegung ist. Die Schülerzahlen aller Stufen haben sich in den letzten Jahren stark verändert, und sie werden sich weiterhin erheblich ändern. Die Primarschule beispielsweise, hat seit 1973 fast 170 000 Schüler verloren; diese Zahl entspricht der Zahl der Einwohner unseres flächenmässig grössten Kantons, des Kantons Graubünden! Diese Entwicklung hat in erster Linie zu einer starken Senkung der Klassenbestände geführt. Während der Durchschnittsbestand noch

26 vor wenigen Jahren bei 30 lag, liegt er heute um 20. Die starke Reduktion der Abtei-

lungsbestände konnte dennoch nicht verhindern, dass in vielen Kantonen ein Überangebot an ausgebildeten Lehrern besteht. Weitere Probleme seien etwa durch die Stichworte: Zunahme der mehrklassigen Abteilungen, Erhaltung der Dorfschule, Integration der behinderten Kinder in die (kleiner gewordenen) Normalklassen, angedeutet.

Ähnliche Probleme treffen nun immer deutlicher auch im Bereich der postobligatorischen Schulen auf: Die Prognosen zeigen, dass die Schülerzahlen der Gymnasien und der Berufsschulen in den nächsten Jahren stark zurückgehen werden. Erfreulicherweise steigt zwar das Interesse an einer längeren und intensiveren Ausbildung; die Zahl der Lehrlinge und der Mittelschüler nimmt relativ zu. Diese relative Zunahme ist aber nur ein kleines Korrektiv zur demographischen Situation, die eben doch zur Abnahme der effektiven Schülerzahlen führt. Die Schulen und die Wirtschaft werden einen recht schwierigen Anpassungsprozess durchstehen müssen; neben Problemen der Überkapazität wird auch die Frage diskutiert werden müssen, wie verhindert werden kann, dass der «Kampf um den Lehrling oder um den Schüler» nicht zu einer Senkung des Ausbildungsniveaus führt.

Schliesslich noch eine kurze Bemerkung zur Frage zentraler Prognosen in einem föderalistischen System: Die Schweiz umfasst bekanntlich 26 selbständige Schulsysteme; dazu kommt die Bundeskompetenz im Berufsbildungsbereich. Damit ergeben sich in unserem Bildungswesen mindestens 27 Planungs- und Entscheidungseinheiten.

Es liegt auf der Hand, dass diese Situation für eine Schulstatistik und für Prognosen sehr schwierige Aufgaben stellt. Die Verhältnisse in den Kantonen sind eben sehr unterschiedlich, nicht nur bezüglich der Schulstrukturen, sondern auch im eigentlichen Bereich der Schulpolitik. Die Unterschiede, soweit sie sich in Schülerzahlen und Relationen auswirken, sind denn auch aus den verschiedenen Tabellen und Grafiken des Berichts ersichtlich. Damit gilt aber auch: Was generell für die Schweiz ausgesagt werden kann, gilt häufig nicht für einen einzelnen Kanton, und umgekehrt.

Die Arbeiten des CESDOC und des Bundesamtes für Statistik tragen dieser Situation so weit wie möglich Rechnung. Die Prognosen wurden alle vorerst aufgrund der kantonalen Schulsysteme berechnet; man hat also in erster Linie auf die kantonalen Schülerbestände, ihre Entwicklungstendenzen und auf die geplanten schulpolitischen Massnahmen der Kantone abgestellt. Erst nachträglich erfolgte der Zusammenzug auf nationaler Ebene. Dieses aufwendige, aber in unserem System unerlässliche Verfahren stellt sicher, dass Prognosen entstehen können, die sowohl für die nationale Ebene wie für die kantonale Ebene einen guten Aussagewert haben. Es stehen noch einige Wünsche offen; aber gerade auch aus der Sicht der Kantone darf anerkennend festgehalten werden, dass die neuen Schülerprognosen unserem föderalistischen System entsprechen. Sie sind auch ein gutes Zeichen für das Zusammenwirken von Bund und Kantonen.

Allen Beteiligten, dem CESDOC, dem Bundesamt für Statistik, der Eidgenössischen Kommission für Schulstatistik und den kantonalen Mitarbeitern sei der beste Dank ausgesprochen.

Introduction de la Conférence de presse du 13 janvier 1986

*de Jean Cavadini, Président de la Conférence suisse des directeurs cantonaux
de l'instruction publique (CDIP)*

C'est la troisième fois que le Centre suisse de documentation en matière d'enseignement et d'éducation (CESDOC), institution soutenue par moitié par la Conférence suisse des directeurs cantonaux de l'Instruction publique et par moitié par la Confédération, dépose un rapport relatif aux prévisions démographiques concernant les effectifs des écoles. Ces prévisions ont trait aussi bien aux cantons qu'à l'ensemble de la Suisse. Elles concernent l'ensemble des systèmes scolaires à l'exception des universités et des Ecoles polytechniques. Elles élargissent encore les données traitées en 1976 et en 1980.

Les pédagogues sont habitués à aborder l'éducation sous son aspect qualitatif. Une politique de l'éducation revêt aussi un aspect quantitatif. Les deux approches sont très fortement liées. Un des éléments les plus importants de l'approche quantitative a trait aux effectifs scolaires et à leur évolution. De bonnes prévisions dans ce domaine nous aident à prendre les meilleures dispositions quant au nombre de places d'enseignants disponibles, aux locaux scolaires et aux moyens financiers à prévoir dans la gestion de l'école. Elles nous permettent également de mieux évaluer les besoins de l'école. Elles nous facilitent une bonne évaluation du développement social et économique. Ces prévisions contribuent aussi à un approfondissement de nos connaissances dans le domaine de l'orientation professionnelle car elles nous engagent mieux évaluer les aspirations personnelles et les possibilités qui peuvent être offertes. Enfin, les prévisions scolaires intéressent l'économie dans la mesure où celle-ci pourra tenir compte de l'évolution des effectifs. De toute manière, la statistique scolaire et les prévisions relatives aux effectifs ne représentent pas un but en elles-mêmes mais bien un instrument adéquat de la politique de l'éducation.

Les prévisions que nous vous présentons aujourd'hui montrent de façon très nette que l'école est en mutation. Les effectifs des élèves de tous les niveaux se sont profondément modifiés au cours de ces dernières années et se modifieront encore. L'école primaire, par exemple, a perdu depuis 1973 près de 170 000 élèves. Ce nombre équivaut à peu près à la population du plus grand canton de notre pays, celui des Grisons.

Cette évolution a tout d'abord conduit à une réduction significative des effectifs de classes qui ont passé en peu d'années d'une moyenne de 30 élèves à une moyenne de 20. Cette forte réduction n'a pu cependant toujours prévenir une pléthore d'enseignants formés dans plusieurs cantons. D'autres problèmes sont esquissés par les formules suivantes: augmentation de classes à plusieurs niveaux, maintien des écoles de villages, intégration des enfants handicapés dans des classes hétérogènes.

D'autres questions se posent toujours plus vivement dans le cycle postobligatoire. En effet, les prévisions nous montrent que le nombre des élèves des gymnases et des écoles professionnelles régressera fortement dans les prochaines années. Parallèlement s'esquisse très heureusement une tendance à une formation prolongée et plus intensive. Le nombre des apprentis et des écoliers du degré intermédiaire aug-

28 mente quelque peu. Mais cette augmentation relative n'est que le correctif à la situa-

tion démographique et conduit également à la diminution du nombre effectif des élèves.

Les écoles et l'économie devront se soumettre une procédure d'adaptation réellement difficile. Au-delà des problèmes de surcapacité, il faudra également se demander comment on peut empêcher que la concurrence entre apprentis et écoliers nous mène à un abaissement du niveau de la formation.

Finalement, ajoutons encore une courte remarque relative aux pronostics dans un système fédéraliste. La Suisse connaît 26 systèmes scolaires autonomes. A cela s'ajoute la compétence de la Confédération en matière professionnelle. C'est donc au minimum 27 systèmes d'éducation dont il faut tenir compte. Il est dès lors évident que cette situation crée de réelles difficultés à l'établissement d'une statistique scolaire et de prévisions.

La situation au sein des cantons est également très différente tant en ce qui concerne les structures scolaires que la politique elle-même. Ces différences, pour autant qu'elles influencent chiffres et proportions d'élèves, ressortent des différentes tables et graphiques du rapport. Il faut toutefois ajouter que ce qui va en général pour la Suisse ne s'applique souvent pas à un canton donné et vice versa.

Les travaux du CESDOC et de l'Office fédéral de la statistique tiennent compte de cette situation dans toute la mesure du possible. Les prévisions sont établies en tenant compte de chaque régime scolaire cantonal. On a donc avant tout calculé les prévisions cantonales d'effectifs selon la politique scolaire d'un canton. Ce n'est qu'après coup que la synthèse intervient sur le plan national. Seule cette façon d'agir permet de garantir aux prévisions nationales et cantonales une certaine valeur.

Il y a encore quelques vœux à formuler mais du point de vue des cantons, il faut admettre que les prévisions scolaires correspondent à notre système fédératif. Elles sont un bon exemple de collaboration entre Confédération et cantons.

Que tous ceux qui ont participé à l'élaboration de ce rapport, le CESDOC, l'Office fédéral de la statistique, la Commission fédérale pour la statistique scolaire ainsi que les cantons, soient remerciés.

Gymnasiallehrer sucht Stelle

Unterrichtsfächer: Turnen Knaben (Leibeserziehung), Französisch und Informatik (Informatik nur Unterstufe).

Offerten an: **Mag. Friedrich Kern, Lindenhofweg 3, A-8043 Graz**

Gymnasiallehrerin sucht Stelle

Unterrichtsfächer: Spanisch und Französisch
Stellenantritt: ab September 1986 möglich

Telefon 0316 34 94 23

Offerten an: **Mag. Johanna Flois, Lindenhofweg 3, A-8043 Graz**